



Porträt

WILDWUCHS FESTIVAL

BASEL



Das WildWuchs Festival in Basel besteht seit 2001. Es präsentiert alle zwei Jahre internationale und lokale Theater-, Tanz- und Musikproduktionen mit einem vielfältigen Begleitprogramm. WildWuchs ist ein langjähriger Pionier der inklusiven Kultur und der kulturellen Teilhabe. Im Fokus stehen Themen, die sonst zu kurz kommen, wie physische, kognitive und psychische Beeinträchtigungen, das Altern oder Migration. WildWuchs verzichtet auf jede Etikettierung und geht von der ganzen Vielfalt der Gesellschaft aus. Diese Vielfalt fördert WildWuchs auf der Bühne und im Publikum, indem es Kulturschaffende mit und ohne Behinderungen zeigt für ein Publikum mit und ohne Beeinträchtigungen und mit verschiedensten kulturellen und sozialen Hintergründen.

Als Festival für alle fördert WildWuchs den Austausch und die Begegnung. Es setzt seine Kulturangebote im Festivalprogramm und seine Veranstaltungen im Jahresverlauf inklusiv und möglichst hindernisfrei um: mit Zugangshilfen wie Übertitelung, Gebärdensprache, Schriftprotokollen, Audiodeskription und einfacher Sprache. WildWuchs verfügt über einen inklusiven Vorstand und einen Beirat mit Betroffenen. Auch im Kernteam arbeiten regelmässig Menschen mit Behinderungen. Seine Willkommenskultur und seine Kulturangebote kommuniziert WildWuchs inklusiv – das heisst: an alle gerichtet und für alle verständlich.

Das WildWuchs Festival in Basel ist ein langjähriger Pionier der inklusiven kulturellen Teilhabe und der hindernisfreien Zugänglichkeit. Die Vielfalt am Festival ist Programm: Menschen mit und ohne Behinderungen und mit den verschiedensten kulturellen und sozialen Hintergründen sind im Publikum und auf der Bühne.
© WildWuchs Festival / Dominik Labhardt



VIELFÄLTIGE ZUGÄNGE ERMÖGLICHEN ALLEN BESUCHENDEN VIELFÄLTIGE BEGEGNUNGEN

«Das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen, Menschen mit und ohne schweizerischen Pass sowie Menschen mit und ohne nennenswerte Ersparnisse funktionierte hervorragend und kann ausdrücklich empfohlen werden.» So lautete das Fazit und die Botschaft des WildWuchs Festivals in Basel im Abschluss-Newsletter zu seiner Ausgabe 2017. Das 2001 gegründete biennale Festival ist ein langjähriger Pionier der ganzheitlichen inklusiven Teilhabe und der hinderisfreien Zugänglichkeit mit dem erklärten Ziel, dass möglichst alle Interessierten Kultur gemeinsam erfahren können. «Kultur muss zugänglicher werden, offener in alle Richtungen», fordert die künstlerische Leiterin von WildWuchs Gunda Zeeb: «WildWuchs will soziale Grenzen überschreiten, Aussenseiterpositionen stärken und vielfältige Begegnungen schaffen. Für ein selbstverständliches Miteinander aller in unserer diversifizierten Gesellschaft.» Das Festivalthema 2017 von WildWuchs hiess denn auch programmatisch «Wir sind Viele».

Als Festival für alle pflegt WildWuchs eine inklusive Gastgeberschaft, die alle Besuchenden miteinschliesst. Zu dieser Willkommenskultur gehört die möglichst hinderisfreie Zugänglichkeit. Seit langem setzt WildWuchs bei den gezeigten Theater-, Tanz- und Musikproduktionen vielfältige Zugangshilfen um zur Erleichterung der Teilhabe von Menschen mit verschiedenen Behinderungen. In jeder Festivalsausgabe werden mehrere Vorstellungen in Gebärdensprache verdolmetscht, in einfacher Sprache deutsch übertitelt oder mit Audiodeskription angeboten. Einige Produktionen kommen ganz ohne Sprache aus oder werden in einfacher Sprache gespielt. Alle Spielstätten sind rollstuhlgängig und mobilitätsgerecht, in der Kaserne Basel und im Roxy Birsfelden werden nach Möglichkeit mobile Höranlagen installiert, Blindenführhunde sind willkommen. Das gesamte Programmheft wird gut lesbar in einfacher Sprache und grosser Schrift verfasst für eine breite Leserschaft.

Niederschwellige Angebote ergänzen die umfassenden Zugangshilfen

Zugangshilfen wie Untertitelung, Gebärdensprache, Schriftprotokolle oder einfache Sprache werden gezielt auch in den Begleit- und Vermittlungsangeboten des Festivals wie Filmen, Ausstellungen, Konzerten sowie Podien und Gesprächen eingesetzt. Das WildWuchs Festival legt zudem Wert auf niedrige und damit niederschwellige Ticketpreise für alle. Gut situierte Besuchende können ausserdem ein zweites Ticket kaufen und im

Festivalzentrum hinterlegen lassen, um so Menschen mit beschränkten Mitteln den Festivalbesuch umsonst zu ermöglichen. Verschiedene Veranstaltungen am Festival sind für alle mit Gratis Eintritt zugänglich.

Zwei besonders niederschwellige Angebote am Festival sind die «Relaxed Performances» und die «WildWuchs-BegleiterInnen». In den «Entspannten Aufführungen» können Besuchende, die nicht stillsitzen können oder wollen, sich beliebig bewegen, hinein und hinaus gehen, das Licht im Zuschauerraum bleibt an und die Eingangstüre geöffnet. Man erhält zudem Text und Bilder der Aufführung und versteht so besser, was auf der Bühne geschieht. Die «WildWuchs-BegleiterInnen» können für alle Vorstellungen gebucht werden von Menschen, die nicht alleine kommen können oder sich nicht trauen. Sie helfen dabei, den richtigen Platz zu finden, oder sie erzählen bei Bedarf, was auf der Bühne passiert.

In einem Pilotprojekt testet WildWuchs 2018 die Ausweitung seiner KulturbegleiterInnen auf das ganze Jahr: Menschen, die aufgrund einer physischen, kognitiven oder psychischen Beeinträchtigung Kulturveranstaltungen nicht alleine besuchen können oder dies nicht wagen, können gemeinsam mit den KulturbegleiterInnen ausgewählte Theater- und Tanzvorstellungen in mehreren Basler Theaterhäusern besuchen, auf Wunsch mit Begleitung von Zuhause aus und mit Unterstützung je nach Bedarf. «Wir wollen damit Begegnungen zwischen Menschen ermöglichen, die sich sonst nicht treffen würden. Und gleichzeitig die Theaterhäuser öffnen, sie für neue Formen der Teilhabe und der Willkommenskultur sensibilisieren», sagt die Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit bei WildWuchs Corinne Eichenberger.

Begegnungsmöglichkeiten schaffen – am Festival und im Jahresverlauf

Zur Schaffung von Begegnungen setzt WildWuchs immer wieder auch Perspektiven- und Ortswechsel ein. Für das Abschluss-Wochenende des Festivals 2017 zog WildWuchs mit seinem Festivalzentrum für zwei Tage in die Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel und setzte dort fünf speziell für den Ort entwickelte Tanz- und Theaterprojekte samt einem Audio-Spaziergang um. Die einzelnen Kunstprojekte ermöglichten Einblicke und vielfältige Zugänge zur Psychiatrie. «Wir wollten mit dem Festival dorthin gehen, wo unsere Themen herkommen. Dorthin also, wo die Menschen sind, für die und wegen denen wir WildWuchs machen», erläutert Gunda Zeeb. In der vierteiligen Storytelling-Reihe «Psychiatrie, Kunst und andere Normalitäten» im WildWuchs-Newsletter stimmte der Festivalautor Christian Hansen, selber psychiatrieerfahren, in das Thema ein mit Geschichten von Betroffenen, Angehörigen und Betreuenden.

«Ziel der Storytelling-Reihe ist es, ein paar Vorurteile im Umgang mit dem ‚Verrücktsein‘ zu schwächen und Berührungsängste abzubauen. Auf dass es leichter werde, offen und ehrlich mit psychischen Krankheiten umzugehen.»

– Christian Hansen, Festivalautor von WildWuchs mit Psychiatrieerfahrung

Begegnungen anstossen wollen auch die kleineren Kulturveranstaltungen, die «WildWuchs unterwegs» seit 2018 das ganze Jahr über kontinuierlich umsetzt. In den Autorenlesungen «Notwendige Geschichten» in der Markthalle Basel lesen jeweils zwei schreibende Menschen ihre Texte – Menschen, die nicht berühmt sind, die man nicht kennt und kaum liest, die einfach schreiben müssen, um zu überleben. Die monatliche «One Talks»-Reihe an kulturfernen Orten schafft Momente des Zuhörens und einen Rahmen für das Normale des Alltags. Jeweils drei Menschen erzählen je 20 Minuten über sich selbst, ihr Leben und ihre Ideen mit Fokus auf das Unscheinbare, das Unpopuläre und das Schiefe. In der «Abendschule Import» im Roxy Birsfelden teilen Geflüchtete eine Unterrichtsstunde lang ihr früheres berufliches Fachwissen mit interessierten Einheimischen – in Kursen übers Kochen, die Literatur, Politik, Sport oder ein Handwerk. «Mit diesen Jahresaktivitäten wollen wir kontinuierlich im Kontakt und Gespräch mit unserem Publikum bleiben, ihm auch zwischen den biennalen Festivals eine Heimat bieten», erklärt Gunda Zeeb: «Und dabei gleichzeitig an verschiedensten Orten in Basel inklusive Bezugspunkte im Alltag schaffen.»

**INKLUSIVES ENGAGEMENT
FÜR DIE KULTUR AUF DER BÜHNE,
IM VORSTAND, BEIRAT UND TEAM**

In jeder biennalen Festivalausgabe zeigt WildWuchs mehrere inklusive Bühnenproduktionen aus dem In- und Ausland mit beteiligten Theater- und Tanzschaffenden

mit und ohne Behinderungen. Auch in den Begleit- und Vermittlungsangeboten des Festivals sind regelmässig Kulturschaffende oder Fachexperten mit Behinderungen als Mitwirkende involviert. Aber nicht nur auf der Bühne und im Publikum – als Kulturschaffende und als Kulturbesuchende – sind bei WildWuchs seit jeher Menschen mit Behinderungen ein selbstverständlicher Teil des Ganzen. Auch im inklusiven Vorstand des Vereins WildWuchs engagieren sich Menschen mit und ohne Behinderungen für das Festival und seinen inklusiven Auftrag. Ein begleitender Beirat mit Fachleuten aus den verschiedenen Behinderungsformen berät das Festival zudem bei spezifischen Fragen zur Inklusion und zur hindernisfreien inhaltlichen und baulichen Zugänglichkeit.

Auch in seinem Festivalteam zählt WildWuchs immer wieder auf Mitarbeitende mit Behinderungen. Das Festival hat zum Ziel, in seinem Kernteam regelmässig Betroffene in Festanstellungen oder Praktikumsplätzen zu beschäftigen. 2015 verantwortete der Autor Christian Hansen die Öffentlichkeitsarbeit des Festivals. 2017 verpflichtete WildWuchs den Autor mit Psychiatrieerfahrung erneut für die Storytelling-Reihe zum Thema Psychiatrie im Festival-Newsletter. 2019 soll der entlohnte Praktikumsplatz an eine kulturinteressierte Person mit einer Behinderung vergeben werden. Bei der aktuellen Optimierung seiner Webseite zieht WildWuchs zwei Beratende mit Seh- und Hörbehinderungen zur Überprüfung der Barrierefreiheit bei. Der inklusive Beirat wird seit 2017 vermehrt auch in die Themensetzung der jeweiligen Festivalausgabe und in die Konzeption der inklusiven Programm- und Begleitangebote involviert.

**«WIR HABEN UNS BEWUSST FÜR
DIE EINFACHE SPRACHE IN UNSERER
KOMMUNIKATION ENTSCHEIDEN»**

Gunda Zeeb, Sie sind die künstlerische Leiterin des inklusiven WildWuchs Festivals in Basel.

Was verstehen Sie unter inklusiver Kultur?

Als künstlerische Leiterin von WildWuchs verstehe ich die inklusive Kultur als eine Kultur für alle. Inklusive Kultur will alle Interessierten ansprechen. Deshalb ermöglicht sie allen Interessierten den Zugang zu den Veranstaltungen und lässt alle, die möchten, gemeinsam partizipieren. Wir beziehen Menschen mit den verschiedensten kulturellen und sozialen Hintergründen in unseren Inklusionsgedanken ein – darunter insbesondere auch Menschen mit Behinderungen.

Wie lebt WildWuchs als Festival im Bereich der Performing Arts die inklusive Kultur konkret?

Inklusion wird am WildWuchs Festival ganzheitlich gelebt. Nicht nur, aber ganz besonders spürbar wird es im Programm. Wir setzen für jede Festivalausgabe ein Thema, das immer auch im grösseren Inklusionskontext der Gesellschaft steht. Dieses Thema soll am Festival aus den verschiedensten Blickwinkeln heraus bespielt und sichtbar gemacht werden: Kulturschaffende mit und ohne Behinderungen aus dem Ausland und aus der Schweiz sowie qualitativ hochstehende Bühnenproduktionen mit gesellschaftlicher Relevanz sind die selbstverständlichen Bestandteile des Festivals. Die Vielfalt auf der Bühne ist unser Kernanliegen.

Inwieweit widerspiegelt sich die Vielfalt des Programms in der Vielfalt des Publikums?

Unser Publikum richtet sich nach den jeweiligen Produktionen mit ihren thematisch-künstlerischen Schwerpunkten. Wir versuchen dabei, gezielt Kontexte für Begegnung und Austausch zu schaffen – etwa Einführungen, Stammtische und ein Festivalzentrum. Noch haben wir es aber nicht geschafft, die Publikumsvielfalt systematisch am ganzen Festival zu etablieren.

Gibt es schon Ideen, wie die Begegnungen im Publikum noch vielfältiger werden könnten?

Wir versuchen, die Durchmischung zu steuern: Wir bieten insbesondere für Produktionen ohne Bezug zur Behinderungsthematik beispielsweise Audiodeskriptionen oder Verdolmetschungen in Gebärdensprache an. Unsere Besucherinnen und Besucher mit Behinderungen können dadurch die ganze Vielfalt des Programms erleben – und so mit dem Publikum ohne Behinderungen ganz selbstverständlich in Berührung kommen. Und

umgekehrt. Zudem versuchen wir, in unseren Programmtexten Produktionen mit Kulturschaffenden mit Behinderungen nicht als solche zu labeln, sondern wir stellen vor allem ihre künstlerischen und thematischen Aspekte in den Vordergrund. So fühlt sich auch das Publikum ohne Behinderungen angesprochen.

Dieses Nicht-Labeln wird auch im Umgang von WildWuchs mit Sprache sehr deutlich. Warum vermeiden Sie Begriffe wie Behinderung?

Dort, wo es notwendig ist, haben wir kein Problem damit, Dinge beim Namen zu nennen. Es geht sicherlich nicht darum, beispielsweise zu verschweigen, wenn in Produktionen Kulturschaffende mit einer kognitiven Beeinträchtigung spielen. Denn auch darum geht es ja beim WildWuchs Festival – um die Vielfalt in der Kunst. Wir loten immer aus, was der Gewinn für die Kulturschaffenden und für das Publikum ist. Wenn man mit Schlagworten um sich schmeisst, kann man Inklusion meinen und ungewollt Exklusion fördern.

Wie geht WildWuchs bei Ausschreibungen von Stellenvakanzen mit dieser Problematik um?

Dieser Aspekt veranschaulicht unsere Haltung sehr gut. Da sich unsere Stellenausschreibungen nicht nur, aber ganz besonders auch an Menschen mit Behinderungen richten, nennen wir die anzusprechende Zielgruppe auch selbstverständlich beim Namen.

Sie entscheiden also situativ. Verstehen Sie die Sprache von WildWuchs als sensible Sprache?

Wir versuchen, mit sehr viel Sensibilität zu kommunizieren und stossen dabei immer wieder auch an unsere Grenzen. Es ist eine grosse Herausforderung. Unser Kommunikationsbeauftragter der letzten Festivalausgabe hat das wunderbar gelöst. Er hat eine bewusst etwas saloppe Sprache etabliert, bei der auch einmal auf Korrektheit verzichtet wurde, ohne zu exkludieren oder gar zu diskriminieren. Humor ist ein wichtiger Bestandteil unserer inklusiven Kommunikation.

Gehört für Sie auch die einfache Sprache zum Konzept der inklusiven Kommunikation?

Absolut. Wir haben uns ganz bewusst entschieden, die einfache Sprache für die Hauptkommunikation auf unserer Webseite, im Programmheft und im Newsletter zu verwenden. Sie eignet sich besonders gut für unser vielfältiges Publikum, weil sie auch von Menschen mit Beeinträchtigungen der Sprache verstanden wird. Darin eingeschlossen sind sowohl Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen als auch Menschen mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund und Zugezogene aus dem

«Die Begegnungen der unterschiedlichsten Menschen in der Kultur sind Heilmittel gegen Unverständnis und Vorurteile. Damit sind sie ein Schlüssel zur gelebten Inklusion.»

– Walter Beutler, Beirats-Mitglied des WildWuchs Festivals im Rollstuhl

Ausland mit geringen Deutschkenntnissen. Wir bieten aber selbstverständlich auch den alternativen Zugang über Fachtexte im Theaterjargon an.

In der Regel werden Texte in einfacher Sprache oder in Leichter Sprache jeweils als alternativer Kommunikationskanal zusätzlich angeboten.

Warum dreht WildWuchs den Spiess um?

Bis 2013 haben wir das ebenfalls so gehandhabt. Nun haben wir es umgedreht, um unseren inklusiven Blickwinkel zu betonen und alle unsere Zielgruppen zu erreichen. Das WildWuchs Festival richtet sein Programm an alle. Die einfache Sprache ist für uns das beste Mittel, um die Zugänglichkeit für alle in der Praxis zu verankern und als Haltung nach aussen zu leben.

Wie reagieren die Veranstaltungspartner und das Publikum auf die einfache Sprache?

Unser Publikum weiss es zu schätzen. Unseren Partnern an den Veranstaltungsorten haben wir es freigestellt, ob sie unsere Texte in einfacher Sprache in ihren eigenen Kommunikationsmitteln übernehmen. Das haben sie teilweise auch tatsächlich getan. Die grösste Überzeugungsarbeit mussten wir aber in der Zusammenarbeit mit den Kulturschaffenden leisten.

Welche Vorbehalte hatten Kulturschaffende gegenüber der einfachen Sprache?

Viele Kulturschaffende fanden, die einfache Sprache werde den künstlerischen Inhalten ihrer Produktionen nicht gerecht. Ein Kompromiss war die Mischform: Auf unserer Webseite machten wir die Texte für das Fach-

publikum im geläufigen Theaterjargon als Alternative unter der Rubrik «Mehr» zugänglich.

Was sind weitere wichtige Massnahmen der inklusiven Kommunikation?

Wichtig ist, zu bedenken, dass eine inklusive Kommunikation nicht einfach nur in einer Strategie für alle verfolgt werden kann, sondern auch zusätzliche zielgruppengerichtete Massnahmen erfordert. Je nach Beeinträchtigung und je nach Kultur- oder Sozialkontext müssen jeweils andere Bedürfnisse berücksichtigt werden. Das fängt bei der Gestaltung der Kommunikationsmittel an, geht über die Bildsprache sowie die technische Barrierefreiheit und endet beim Netzwerk. Unser Netzwerk im Behindertenbereich weiter auszubauen, ist ein wichtiges Aufbauziel für die nächsten Jahre.

Werden Sie auch die neuen Veranstaltungen im Jahresverlauf von «WildWuchs unterwegs» in einfacher Sprache kommunizieren?

Beim ersten Flyer waren wir noch nicht konsequent. Wir haben aber vor, zu den einzelnen Veranstaltungsreihen künftig Flyer in einfacher Sprache zu erstellen und diese in der ganzen Stadt und Region zu verbreiten, insbesondere für die drei neuen Reihen «Notwendige Geschichten», «One Talks» sowie «Abendschule Import». Damit wollen wir auch Interessierte mit Leseschwächen oder mit geringen Deutschkenntnissen inklusiv ansprechen und zur Teilnahme motivieren.

www.wildwuchs.ch